

Call for Papers: Themenschwerpunkt „Corona-Pandemie – Praktische Philosophie in Ausnahmesituationen“ in der *Zeitschrift für Praktische Philosophie*

Einreichfrist für Abstracts und Themenvorschläge: 31. Mai 2020

Einreichfrist für Beiträge: 31. August 2020

Publikation des Schwerpunkts: Dezember 2020

Themenauftritt

Die Corona-Pandemie sowie die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben zu einer absoluten Ausnahmesituation in den betroffenen Ländern geführt. Was vor Kurzem noch unmöglich schien, ist heute – Mitte März 2020 – schon Realität: die Umstellung vieler Unternehmen und Behörden auf Kurz- und Heimarbeit, die Schließung von Geschäften und Gastronomiebetrieben, Kindergärten, Schulen und Universitäten, Besuchsverbote in Krankenhäusern und Seniorenheimen, Ausgangssperren und Grenzkontrollen in Europa, die Einstellung praktisch jeglichen öffentlichen Lebens. Auf diese Weise soll die Ausbreitung der Pandemie zumindest zeitlich verzögert und so eine dramatische Überlastung des Gesundheitssystems vermieden werden, wie sie in Italien beobachtet werden kann. Angesichts zahlreicher am Corona-Virus schwer Erkrankter kann dort zum Teil nur noch Katastrophenmedizin praktiziert werden, sodass einige Patient*innen unversorgt bleiben.

Obwohl sich die Ereignisse zum jetzigen Zeitpunkt geradezu überschlagen, zeigt sich doch bereits, dass die Corona-Pandemie viele Selbstverständlichkeiten des Alltagslebens in Frage stellt und zur Belastungsprobe für Individuen, Familien, Institutionen, politische Strukturen und Prozesse und letztlich möglicherweise für die Gesellschaft insgesamt wird. Das wirft zahlreiche philosophische Fragen auf, die in einem Schwerpunkt der *Zeitschrift für Praktische Philosophie* diskutiert werden sollen. Mögliche Themenkomplexe und Fragestellungen für Beiträge zum Schwerpunkt umfassen etwa:

- Freiheit und Public Health: Viele zum Infektionsschutz ergriffene Maßnahmen wie etwa Quarantänen, Ausgangssperren, die verordnete Schließung von Geschäften u. ä. stellen erhebliche Eingriffe in die individuelle Freiheit dar. Wie lassen sich solche Freiheitseinschränkungen moralphilosophisch begründen? Inwieweit haben sie auch im Pandemie-Fall Grenzen?
- Individuelle Tugenden und Pflichten im Ausnahmezustand: Angesichts individueller Möglichkeiten, zur Verzögerung der weiteren Eindämmung der Pandemie beizutragen, wird von politischer Seite vielfach an (Eigen-)Verantwortung, Rücksichtnahme und Solidarität appelliert. Welche moralische Bedeutung kommt solchen Tugenden und Pflichten in der derzeitigen Ausnahmesituation zu? Was kann von den Einzelnen berechtigterweise erwartet werden und was nicht? Welche moralischen Implikationen und Konsequenzen haben z.B. Aufrufe zum „Social Distancing“?
- Ressourcenallokation und Priorisierung: Wenn es tatsächlich zu einer derartigen Knappheit medizinischer Ressourcen kommt, dass nicht mehr alle schwer Erkrankten angemessen behandelt werden können – nach welchen Kriterien sollte die Priorisierung der Patient*innen erfolgen? Ist es moralisch geboten, zukünftig mehr Ressourcen in die

Vorbereitung auf mögliche Epidemien fließen zu lassen und somit an anderer Stelle zu sparen?

- Wirtschaftssystem und ökonomische Gerechtigkeit: Die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Wirtschaft und damit das materielle Wohlergehen in den betroffenen Ländern sind noch nicht abzusehen. Klar ist aber, dass die Krise viele Selbständige und Freie in den Bankrott treiben dürfte, sofern nicht von staatlicher Seite gegengesteuert wird. Lassen sich daraus Rückschlüsse auf die Funktionsweise und Gerechtigkeit unseres Wirtschaftssystems generell ableiten? Der Wegfall der institutionalisierten Kinderbetreuung sowie die drohende Überlastung des medizinischen und pflegerischen Personals sind zudem geeignet, die Frage nach der gerechten Entlohnung und damit der gesellschaftlichen Wertschätzung unterschiedlicher Tätigkeiten neu zu stellen.
- Ausnahmesituationen und Demokratie: Wie verhalten sich im Rahmen der Ausnahmesituation kurzfristig beschlossene politische Maßnahmen, etwa zum Infektionsschutz oder der Kompensation wirtschaftlicher Folgen, zum Ideal der deliberativen Demokratie? Sind liberale Demokratien schlechter für eine effektive Bekämpfung von Pandemien gerüstet als autoritäre Regime, wie das Beispiel China nahelegt?
- Globalisierung: Zeigt die Corona-Krise, dass ein globalisiertes Wirtschaftssystem nicht krisenfest ist, sodass die Produktion zumindest lebensnotwendiger Güter wieder stärker nationalisiert werden sollte? Welche Bedeutung kommt dem Konzept der Autarkie in diesem Zusammenhang zu? Sofern Geschäftsferreisen und Tourismus als Ursache dafür gelten können, dass aus einer lokalen Epidemie eine globale Pandemie wurde, stellt sich zudem die Frage, inwiefern eine Einschränkung individueller Reisetätigkeit moralisch gerechtfertigt ist.
- Krankheit und Kultur: Welches Bild von Krankheit und von Erkrankten wird durch die mediale Berichterstattung und die politischen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie vermittelt? Wie verhält es sich zu historischen Deutungsmustern von Krankheit und Epidemien (z.B. als Strafe Gottes, moralisches Versagen o. ä.) und was sagt das über unsere Gesellschaft aus? Was haben uns einschlägige philosophische Auseinandersetzungen, wie z.B. Albert Camus' „Die Pest“ oder Susan Sontags „Illness as Metaphor“ in der gegenwärtigen Situation zu sagen?
- Das Gute Leben: Schließlich wirft uns die Corona-Pandemie auf uns selbst zurück und führt damit unweigerlich zu existentiellen Fragen hinsichtlich des guten Lebens. Was ist wichtig und sinnstiftend in Zeiten des Ausnahmezustands, in denen wir uns um das eigene und/oder das Wohl unserer Lieben sorgen, kaum direkte Sozialkontakte pflegen und uns nicht im Büro, im Kino o. ä. ablenken können? Was lässt sich daraus für unseren Lebenswandel in „normalen“ Zeiten ableiten?

Diese Liste ist nicht erschöpfend und alternative Beitragsvorschläge sind willkommen!

Einreichungen und Fristen

Die Publikation des Schwerpunkts wird angesichts der Aktualität des Themas im Dezember 2020 erfolgen. Alle Beiträge werden den normalen doppelt-blinden Begutachtungsprozess der ZfPP durchlaufen.

Um die Planung des Scherpunkts zu erleichtern, werden interessierte AutorInnen gebeten, tentative Abstracts (ca. 150 Wörter) und Themenvorschläge möglichst bald an die HerausgeberInnen zu schicken, jedoch bitte bis spätestens **31. Mai 2020**. Informelle Anfragen sind jederzeit willkommen.

Die Frist für die Einreichung von Beiträgen gemäß den Richtlinien der ZfPP ist der **31. August 2020**. Die HerausgeberInnen werden sich um einen möglichst zügigen Begutachtungsprozess bemühen.

Die HerausgeberInnen sind unter der E-Mail-Adresse praktische.philosophie@sbg.ac.at erreichbar. Informationen zu Umfang und Gestaltung des Manuskripts finden Sie hier: <https://www.praktische-philosophie.org/aufsaumltze.html>